

Frauen und Töchter als Kriegsbeute. Im Jahr 630 kehrte Mohammed siegreich nach Mekka zurück und machte die heidnische Kaaba zum zentralen islamischen Heiligtum. Zwei Jahre später starb er, nachdem er noch seine Glaubenskämpfer zur Ausbreitung der islamischen Herrschaft über die ganze Welt ausgesandt hatte.

## Moschee

Das Bauen neuer Moscheen in europäischen Städten und sogar kleineren Orten ist nicht nur eine Frage der Veränderung eines gewachsenen Ortsbildes, sondern signalisiert auch die bleibende Präsenz des Islams. Dieser will im öffentlichen Raum nicht nur in religiösen Fragen, sondern ebenso im politischen und gesellschaftlichen Geschehen eine zunehmend prägende und bestimmende Stimme erlangen. Der Begriff «Moschee» leitet sich vom arabischen *masdsched* ab, dem «Ort, wo man sich niederwirft». Moscheen dienen dem öffentlichen, rituellen → Gebet der Moslems und der Freitagspredigt. Im Unterschied zu christlichen Kirchen fehlt der Moschee weitgehend der Charakter des Sakralen. Sie bietet auch Raum für Geschäftsabschlüsse, Gerichtsverhandlungen, staatliche Ankündigungen und politische Kundgebungen. Da im Islam Politik, Gesellschaftsleben und Religion – im frühen und im heutigen Gewaltislam auch kriegerische Handlungen und Terrorakte – eng miteinander verbunden waren und sind, können Moscheen nicht selten Schauplätze von Tumulten und bewaffneten Auseinandersetzungen werden. Im Zuge islamischer Eroberungen ist es gängige Praxis, Kirchen in Moscheen zu verwandeln. Stellenweise sollen sich Christen und Moslems zunächst Kirchen geteilt haben. Das ist heute undenkbar, da es Moslems inzwischen verboten ist, Kirchen zu betreten. Wie ursprünglich die christlichen Kirchen nach Osten sind alle Moscheen nach → Mekka ausgerichtet (*qibla*). Ihr meist schmuckloses Inneres enthält noch eine Kanzel (*mimbar*) und oft verschiedene Emporen. Die ersten Moscheen hatten mehr den Charakter eines ummauerten militärischen Hauptquartiers mit Wachtürmen (→ Minarett), die heute vorherrschenden Kuppelmoscheen wurden den christlichen Kirchen nachgebaut. Da der organisierte Islam durch den Bau von Moscheen seinen Einfluss- und Herrschaftsbereich ausweiten will, dienen diese auch der wachsenden Islamisierung unserer freiheitlich-westlichen Demokratien.

## Mufti

Es handelt sich beim Mufti eigentlich um keinen Geistlichen, sondern um einen religiösen Richter – im Unterschied zum weltlichen Kadi. Jeder Moslemstaat verfügt heute über einen Höchstrichter. Ihm obliegt die Verhängung von Todesstrafen. So bestätigte Ägyptens Mufti al-Gumhuria (Mufti der Republik) erst unlängst

Todesurteile über koptische Christen, die zum Islam abgeworben worden und dann wieder in die Kirche zurückgekehrt waren. Zumindest wurden die Hinrichtungen bisher dank internationaler Proteste nicht vollstreckt.

## OIC

Die Organisation der Islamischen Konferenz (OIC) wurde 1969 mit dem Ziel gegründet, die westliche Vormacht in den internationalen Organisationen zu brechen. Die OIC versteht sich auch als die neue, moderne Form der islamischen Führungsinstitution des → Kalifats, da dieses nach dem Untergang des Osmanischen Reiches 1926 verloren ging. Die OIC wurde beim ersten Islamischen Gipfeltreffen 1969 in Rabat von 24 islamischen Monarchen und Präsidenten gegründet. Heute hat die OIC 57 Mitgliedsstaaten und verfügt über zahlreiche Unterorganisationen, so die Islamische Aussenministerkonferenz und die Islamische Entwicklungsbank; der Einfluss Saudi-Arabiens ist vorherrschend geworden. Der vorläufige Sitz der OIC ist im Hafen von → Mekka, Dschedda. Nach der Befreiung Jerusalems vom «zionistischen Feind», was ein Hauptziel der OIC darstellt, will die Organisation in diese «dritte Heilige Stadt aller Moslems» umziehen. Die OIC spielt überall dort eine wichtige Rolle, wo einzelne islamische Länder die vollständige Einführung der → Scharia proklamieren.

## Ramadan

Der Ramadan bezeichnet das Fasten der Moslems im gleichnamigen Monat des islamischen Mondkalenders. Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang muss völlige Abstinenz geübt werden, es darf nichts in den Körper gelangen – auch keine Zahnbürste und keine Geräte zu medizinischen Untersuchungen. Der Ramadan wurde noch vor wenigen Jahrzehnten nicht mehr so strikt begangen, setzt sich aber wieder stärker durch, gerade *«Es darf nichts in den Körper gelangen.»* in der europäischen Moslemdiaspora. Seine Einhaltung wird mit der Forderung verbunden, dass auch die Nichtmoslems im Ramadan nicht öffentlich oder zumindest nicht in Anwesenheit von Moslems Essen und Trinken dürften.

## Salafismus

Eine Revitalisierung des strengen → Wahhabismus seit Beginn des 20. Jh. Sie betrachtet auch den Aufruhr gegen verweltlichte und verwestlichte islamische

Obrigkeiten als Heiligen Krieg (→ Dschihad). Das hat vor allem in Algerien seit den späten 80er-Jahren des 20. Jh. mit der Guerilla-Organisation der «Salafitischen Armee für Verkündigung und Dschihad» zu verheerenden Auswirkungen wie Attentaten, Massakern und Christenmorden geführt. Umgekehrt versucht das von Haus aus weltliche algerische Regime in jüngerer Zeit, die Salafiten durch antichristliche Gesetze (Bibelverbot) für sich zu gewinnen.

## Scharia

Für die heute weltweite Moslemgemeinschaft, die «Umma», ist das islamische Gesetz, die Scharia (*schari'a*: deutlich gebahnter Weg), von → Allah geoffenbart und direkter Ausdruck seines Willens, dem sich Moslems wie Nichtmoslems in unbedingtem Gehorsam zu unterwerfen haben. Die Scharia legt jeder Moslemdiaspora den Zwiespalt zwischen den Gesetzen ihrer Gastländer und dem Anspruch des eigenen Religionsrechts auf absolute Gültigkeit über alle weltlichen Satzungen auf. Mit ihrer Todesstrafe für den Austritt aus der islamischen Glaubensgemeinschaft, mit dem Steinigen «sündiger» Frauen oder dem Fehlen von Religionsfreiheit macht sie auch alle Illusionen über einen möglichen, den westlichen Standards angepassten «Euro-Islam» hinfällig. Rechtsgeschichtlich betrachtet ist die Scharia reines Menschenwerk: zunächst das Werk zum Islam übergetretener Kirchenrechtler und jüdischer Talmudisten, dann ihrer islamischen Schüler, die in den ersten vier Jahrhunderten nach → Mohammed das «Corpus» der Scharia nach dem → Koran, nach den mündlich überlieferten Aussagen und vor allem Taten Mohammeds ausgearbeitet haben. Bis heute lässt sich erkennen, wo jüdisch-halachisch und wo christlich-kanonisch geschulte Religionsjuristen am Werk waren. Dennoch darf das

Rechtsgut der Scharia nicht mehr abgeändert werden, nur verschiedene Auslegungen sind möglich. In diesen unterscheiden sich die vier grossen Rechtsschulen (Hanafiten, Schafeiten, Malekiten, Hanba-

«Die Scharia begleitet den einzelnen Moslem von der Geburt bis zum Tod.»

liten) und eine Vielzahl anderer Interpretationen. Die Scharia begleitet den einzelnen Moslem von der Geburt bis zum Tod. Darüber hinaus ordnet sie das soziale, kulturelle und politische Leben der islamischen Gesellschaft. Eine Unterscheidung zwischen religiös und weltlich ist der Scharia wie dem gesamten Islam fremd.

## Schiiten

Ursprünglich nur die Anhänger eines Erb- anstelle des Wahlkalifates der Sunniten (→ Kalif). Die Dynastien ihrer → Imame, wie die schiitischen Kalifen genannt

werden, starben aber bald aus: bei der einen Richtung im neunten Glied – sie wird daher als Neuner-Schia bezeichnet. Bei uns ist diese unter dem Namen Ismaeliten und noch mehr durch ihren stellvertretenden Imam bekannt, den Aga-Khan. Im Unterschied zu diesen Ismaeliten, die heute eine der friedlichsten islamischen Richtungen darstellen, ist die Zwölfer-Schia besonders aggressiv. Sie erwartet die Wiederkunft ihres letzten, des zwölften Imams (→ Mahdi), der nicht verstorben sei, sondern im Verborgenen auf den Jüngsten Tag der Aufrichtung schiitischer Welt-herrschaft warte. Dieser endzeitliche Impuls half den Zwölfer-Schiiten im 16. Jh. bei der Gründung ihres eigenen Staates in Persien und war bei der Aufrichtung der Islamischen Republik Iran 1979 wegweisend. Weder dieser Erfolg von Ayatollah Chomeini noch die Persönlichkeit des iranischen Präsidenten Ahmadinejad sind ohne diesen eschatologischen Hintergrund verständlich. Ahmadinejad gehört der besonders extremen schiitischen Sekte der Hodschatieh an. Nach deren Lehre muss der Wiederkunft des Imams ein globaler Holocaust vorausgehen. Diese Überzeugung macht Vernichtungsdrohungen wie die von Ahmadinejad gegen Israel und den christlichen Westen sowie die Atomrüstung des Iran erst recht gefährlich.

## Schriftbesitzer

Nichtmuslime werden vom Islam nicht gleichberechtigt behandelt. Keine neue Umdeutung kann diese geschichtliche und gegenwärtige Tatsache aus dem Weg räumen. Der Ruf nach der → Scharia bedeutet auch einen Ruf nach der Unterdrückung aller, die nicht Moslems werden wollen. Wenn Juden und Christen durch politische Unterwerfung sowie das Zahlen von Sondersteuern und Tribut dem Tod entgehen und die Ausübung ihrer Religion – nicht in der Öffentlichkeit! – beibehalten, so hat das nichts mit Toleranz zu tun und steht in Widerspruch zu allen Prinzipien wahrer Religionsfreiheit. Neuerdings wird die Lage dieser sog. «Schriftbesitzer» (arab. *ahl al-kitab*) unter islamischer Herrschaft so dargestellt, als hätten alle gleichermassen und zu allen Zeiten in einem Klima wohlwollender Toleranz gelebt. Die zahlreichen täglichen Demütigungen der Dhimmis, die Ausbrüche von islamischem Fanatismus oder die Wellen blutiger Verfolgungen werden, sofern man sie nicht ganz verschweigt, als Ausnahmesituationen dargestellt. Die Einstufung von Juden, Christen und auch der zarathustrischen Parsen als «Schriftbesitzer» bedeutet keinesfalls eine Anerkennung der Gesamtheit ihrer heiligen Schriften als göttliches Wort. Von der ganzen hebräischen → Bibel nimmt der Islam nur hinsichtlich des *Taurat* (Pentateuch/Fünf Bücher Mose) und des *Zebur* (Psalmen) an, dass ihnen eine Offenbarung zugrunde liegt. Aber auch diese sei später von den Rabbinern verfälscht worden. Dasselbe gilt vom Neuen Testament hinsichtlich des *Indschil*, eines Urevangeliums, das die islamischen Positionen vertrat, aber dann in den vier

Evangelien abgeändert worden sei. Einen islamischen Rekonstruktionsversuch des angeblichen Urevangeliums stellt das sog. Barnabas-Evangelium dar. In ihm wird → Mohammed von → Jesus als heiliger Geist verheissen, während Maria dem Jesus-Knaben einschärft: «Mein Jesulein fein – trink nie einen Wein!»

### Sufismus

Unter diesem Sammelbegriff wird die islamische Mystik verstanden. Diese hat sich als Gegenpol zum Islam als äusserliche Gesetzesreligion tief innerlich entwickelt, wird aber von der islamischen Orthodoxie heute wieder strikt abgelehnt. Das gilt auch für die gleichberechtigte, oft sogar führende Rolle von Frauen im Sufismus. Sufi-Institutionen sind die Bruderschaften (arab. *tariqa*: Wegweisung), bei uns meist als Derwisch-Orden bezeichnet. Sie sind kein Mönchtum, sondern eher ein «Kloster auf Zeit», Kommunitäten, die sich regelmässig zu meditativen Übungen in ihre Klöster (arab. *zauwia*, *tekke*) zurückziehen. In der Schweiz und im übrigen Mitteleuropa sind davon vor allem die Mevlevi- und die Nakschbandi-Bruderschaft vertreten.

### Sunna

Die Sunna (arab. *sunna*: Brauch, Gewohnheit, Handlungsweise) ist die Summe der überlieferten Äusserungen und Handlungen → Mohammeds und stellt das umfassendste Material für die islamische Rechtswissenschaft dar. Ihrem Votum für das Wahlkalifat zufolge wurden dessen Anhänger schon früh als → Sunniten bezeichnet. Heute nennen sich radikale Verfechter der → Scharia auch gern «Sunniti». Die Sunna wird in Hadithen (Erzählungen aus dem Leben Mohammeds) überliefert, die schon früh schriftlich festgehalten oder mündlich überliefert wurden. Eine mit zeitlichem Abstand zum Tode Mohammeds eskalierende «Hadith-Inflation» führte im 9. Jh. zur Auswahl der sog. «authentischen» Hadithe in den «Sechs Büchern», von denen zwei (*Buchari* und *Muslim*) besonderes Ansehen geniessen. In der Sunna als Quelle der Jurisprudenz wird Mohammed weniger als Prophet, sondern als Gesetzgeber, als legislative und exekutive Macht, dargestellt.

**Sunniten** → Sunna/Kalifat

### Sure

Kapitel des → Korans. Es handelt sich um eine spätere, meist willkürliche Zusammenstellung. Die ursprünglichen Bausteine des Korans waren die *ayyat*, oft

gerimte Kurztexte aus wenigen Zeilen, die von Mohammed bei seinen Entrückungen (Anfällen) hervorgestossen wurden. Diese haben seine Frauen und ersten Gefährten auswendig gelernt, nach Mohammeds Tod begann erst ihre Aufzeichnung, noch später die Redigierung als Koran mit Unterteilung in die Suren. Offenkundig anstössige *Ayyat* wurden ausgemerzt. Es handelt sich dabei um die von Salman Rushdie uns wieder in Erinnerung gebrachten «satanischen Verse».

### Takfir

Dass Moslems sich ausserhalb des islamischen Herrschaftsbereichs in einer Minderheit aufhalten dürfen, dafür gilt eine zentrale Bedingung: Takfir – wörtlich Reue, Sühne. Takfir bedeutet aber vor allem die Bekehrung zum Islam, verbunden mit der Ausgrenzung aller Ungläubigen, einschliesslich laxer Muslime, bis hin zu ihrer Vernichtung. Moslems, die das islamische Reich oder einen islamischen Teilstaat verlassen und ständig unter politischen Systemen von Andersgläubigen leben, sind verpflichtet, auch dort eine islamische Herrschaft aufzurichten. Früher waren das vor allem Händler, die dem Islam ganz Südostasien von der Malaiischen Halbinsel bis zu den Südphilippinen und tief nach China hinein gewonnen haben. Heute sind es weniger islamische Kaufleute als Fremdarbeiter, Wirtschaftsflüchtlinge, echte und Pseudoasylanten, die schon bald mit der Kraft einer Völkerwanderung nach Europa drängen. Aber auch diese mitteleuropäischen Moslems sind dem Takfir verpflichtet. Sie werden daher, wenn sie bei ihrer oft illegalen Emigration über das Mittelmeer oder in Verstecken von Fernlastern und Kühlwägen ums Leben kommen, als Glaubensmartyrer gefeiert. Dieses Gebot des Takfir setzt grosse Fragezeichen über die Möglichkeit, bei uns lebende, oft schon eingebürgerte Moslems zu assimilieren oder gar einen europagerechten Islam zu entwickeln – denn der gläubige Moslem darf sich nicht anpassen, er muss sein Gastland für den Islam gewinnen.

*«Der gläubige Moslem darf sich nicht anpassen, er muss sein Gastland für den Islam gewinnen.»*

### Taqiya

Im → Koran ermahnen zwar mehrere Stellen zur Wahrhaftigkeit. Allerdings gilt das nicht Andersgläubigen gegenüber. Im Umgang mit ihnen wurde das, was der Islam «Taqiya» nennt, entwickelt: Man darf – ja muss sogar – lügen, wenn es der Ausbreitung des Islams dient. Schon der grosse Denker des Islams, der arabische Philosoph und Theologe, Al Ghazali Abu Hamid (1059 – 1111), bezeichnete die Lüge als

festen Bestandteil islamischer Taktik. Von Islam-Apologeten wird die Taqiya gern als eine periphere Sonderentwicklung bei den → Schiiten hingestellt. Doch billigen sie auch die sunnitischen Autoritäten. So schreibt etwa der grosse islamische

Rechtslehrer Abu Dschaafar al-Tabari (etwa 839-903) in seinem «Tafsir» XXIV 122: «Wenn jemand genötigt ist, mit seiner Zunge vom Glauben abzufallen, um seinen Feinden zu entgehen, während er ihn in seinem

*Man darf – ja muss sogar – lügen,  
wenn es der Ausbreitung des Islams dient.*

Herzen bewahrt: Kein Tadel fällt auf ihn, denn Allah sieht nicht auf das, was sein Mund spricht, sondern auf das, was er in seinem Herzen wahr!» Die Bedeutung dieses Umstandes spricht sich nicht nur im privaten Umgang mit Moslems, wenn nicht als Unmöglichkeit, so doch als Risiko aus, den blumigen Schwüren trauen zu dürfen. Insbesondere in global relevanten Fragen des politischen Zeitgeschehens kommt diese zum Tragen, wenn es etwa um Friedensverträge zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn oder um die Vertrauenswürdigkeit der Beteuerungen iranischer Politiker geht, nicht an einem Atomwaffenprogramm zu arbeiten. Der Koran fordert, wo es den Interessen des erklärten Zieles der Verbreitung des islamischen Herrschaftsbereichs gilt, zur gezielten Lüge auf. Wenn Muslimsprecher bei uns das Prinzip der Taqiya ableugnen, so handelt es sich gerade um eine praktische Anwendung dieser Taktik.

## Tauhid

Tauhid ist die islamische Lehre vom einen, einheitlichen Gott im Gegensatz zum christlichen Verständnis vom dreieinigen Gott und dem in → Jesus Christus Mensch gewordenen Sohn Gottes. Radikale, antichristliche Kampforganisationen bezeichnen sich daher auch als Tauhid, z. B. bei den → Sunniten im nördlichen Libanon.

## Wahhabismus

Islamische Sekte, begründet durch Abdel Wahhab im 18. Jh. im heutigen Saudi-Arabien. Sie entstand an der Streitfrage, ob eine vor- oder ausserehelich schwanger gewordene Frau erst nach ihrer Entbindung oder sofort mit dem Kind im Leib gesteinigt werden muss. Abdel Wahhab entschied in diesem besonders brutalen Sinn und isolierte sich damit von der gängigen Auffassung. Er konnte jedoch den Saudi-Stamm im Inneren der Arabischen Halbinsel für sich gewinnen, den er ausserdem erstmals mit Feuerwaffen versorgte. Die Wahhabiten, die sich selbst «Einheitsgläubige» (→ Tauhid) nannten und nennen, führten bald auch andere

Verbote (Gräberverbot, Musikverbot etc.) ein und wurden von anderen Moslems als Ketzer bekämpft. Die osmanischen Türken, Perser und Ägypter versuchten im 19. Jh., die Wahhabiten zu vernichten. Das Blatt wendete sich erst nach dem Ersten Weltkrieg mit der Eroberung der heiligen Städte → Mekka und → Medina durch die Wahhabiten und dem beginnenden Erdölreichtum der Saudis. Vor allem dank ihrer Petrodollars konnten sich die Wahhabiten inzwischen die Anerkennung als rechthgläubige, ja «edelste» Richtung des Islams erkaufen. Heute stellen sie sogar die weltislamisch tonangebende Strömung dar.

## Zukunft CH

*Wir sind* ein gemeinnütziger Verein, der besorgt ist um die Zukunft der Schweiz.

*Wir wollen* die freiheitlich-demokratische Rechtsordnung der Schweiz erhalten, eine schleichende Einführung der Scharia verhindern, zukunfts tragende Werte vermitteln, die Familie als Grundpfeiler der Gesellschaft stärken.

*Unser Weg* ist die Information der Bevölkerung, Politiker und kirchlichen Verantwortlichen über gegenwärtige Entwicklungen in der Schweiz und Europa und die Förderung von Schweizer Familien mit Kindern.

Vereinspräsident: Pfr. Hansjürg Stückelberger

Geschäftsführung und Redaktionsleitung: Beatrice Gall-Vollrath

Anschrift:

Zukunft CH | Zelglistrasse 64 | CH-8122 Binz

Tel.: +41 (0) 44 980 21 10 | Fax: +41 (0) 44 982 33 34

Internet:

Homepage: [www.zukunft-ch.ch](http://www.zukunft-ch.ch) | E-Mail: [info@zukunft-ch.ch](mailto:info@zukunft-ch.ch)

Spendenkonto

PC 85-465565-8

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Geschäftsleitung.